

GELD FÜR FAMILIENHILFE UND GEWALTPRÄVENTION

Die Erträge der Toni-Jansen-Stiftung aus dem Jahr 2006 kommen der Familienhilfe und Gewaltpräventionstrainings für Mitarbeiter des Sozialwerks zugute. Die Familienhilfe kann mit den Stiftungsmitteln dort Familien helfen, wo keine öffentlichen Mittel vorgesehen sind. Zum Beispiel um Spielzeug oder Kursbeiträge für die Kinder zu bezahlen, wenn das geringe Familienbudget nicht ausreicht. Die Mitarbeiter des Sozialwerks stärker in Gewaltpräventionsmaßnahmen zu schulen, wird notwendig, weil sie immer häufiger mit gewaltbereiten, meist jugendlichen Teilnehmern arbeiten. Anschließend können sie mit ihren Teilnehmern gewaltfreies Verhalten und Strategien zur Deeskalation einüben, als auch ihr Wissen an ihre Kollegen weitergeben.

KOMPASS NIMMT FAHRT AUF

60 Jugendlichen mit besonders hohem Förderungsbedarf wird jetzt von Kompass die Richtung gewiesen. Die Jugendlichen, die Kompass von der AR.GE zugewiesen bekommen hat, beginnen mit der Unterstützung des Kompass-Teams, ihre persönlichen und sozialen Probleme in den Griff zu bekommen. Dafür erhält jeder einen persönlichen Coach. Gemeinsam entwickeln die Jugendlichen und Kompass eine berufliche Perspektive. Die Teilnehmer werden nach dem Prinzip „Fördern und fordern“ zur Eigeninitiative angehalten.

JUGENDBERUFSHILFE GIBT SCHULABGÄNGERN ORIENTIERUNG

Die Jugendberufshilfe des Sozialwerks Aachener Christen bietet den Schülern der Abgangsklassen in einem Trägerverbund mit vier Partnern einen neuen Service: Im Auftrag der Agentur für Arbeit und integriert in den Ausbildungspakt bietet die Jugendberufshilfe den Jugendlichen Trainings zur vertieften Berufsorientierung an. Sie beinhalten die Erkundung der eigenen Interessen und Potenziale, aber auch die Vermittlung des Rüstzeugs für anstehende Bewerbungsverfahren. Das Angebot startet in der Hauptschule Aretzstraße und in der Heinrich-Heine-Schule in Laurensberg.

Bindeglied zwischen den Familien

SENIORitas bietet mehr als Reinheit der Wohnung

Wer wünscht sich das nicht? Morgens kommt ein gutgelaunter Mensch, bringt die Frühstücksbrötchen, schwingt den Staubsauger und anschließend in Küche und Bad den Putzlappen. Und hat dann auch noch Zeit für ein Pläuschchen bei einer Tasse Kaffee, so dass das Frühstück gleich viel besser schmeckt.

Für manchen älteren Aachener ist dies nicht nur eine Bereicherung des Tages, sondern Grundvoraussetzung, um in seiner eigenen Wohnung bleiben zu können. SENIORitas, eine wichtige Säule des Sozialwerks Aachener Christen, bietet genau diese Dienstleistungen an. „Wir nennen das Alltagsassistenten“, erklärt Sigrid Ophoff, Leiterin von SENIORitas. „Wir wollen unsere Kunden in ihrer Selbstständigkeit unterstützen.“ Die SENIORitas-Mitarbeiter ersetzen dabei nicht den Pflegedienst. Dennoch gibt es viel zu tun: Reinigung der Wohnung, Wäschepflege, kochen, einkaufen, aber auch Begleitung zum Arzt, zum Friedhof, zu Behörden oder sonstigen Unternehmungen. Auch die Erledigung des Schriftwechsels steht mit im Angebot. Hierfür werden die MitarbeiterInnen nicht nur in Hauswirtschaft geschult, sondern auch im sozialen Umgang mit älteren und alten Menschen. So ist auch die Betreuung Demenzkranker Teil des SENIORitas-Angebots.

Das Dienstleistungsspektrum wird ganz individuell auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Kunden zugeschnitten. „Dem einen reicht, wenn wir alle zwei Wochen für einen gründlichen Wohnungsputz kommen. Der nächste isst nur in Gesellschaft. Die bieten wir ihm dann“, erklärt Ophoff das Prinzip. „Denn jeder ist individuell, auch im Alter.“ Und wenn doch einmal die Fertigkeiten der SENIORitas-Mitar-



beiter nicht ausreichen, wird weitervermittelt. Es bestehen Kooperationen mit drei Pflegediensten. Dass das Angebot von SENIORitas gern genutzt wird, zeigt nicht nur die Kundenzahl – immerhin 96, die im Schnitt 810 Stunden im Monat SENIORitas-Leistungen in Anspruch nehmen. Auch die Bereitschaft, für diese Dienstleistungen Geld auszugeben, ist vorhanden. „Gerade den Angehörigen ist es wichtig, ihre Eltern oder Schwiegereltern gut versorgt zu wissen“, weiß Ophoff. Viele können angesichts der geforderten Flexibilität im Arbeitsleben nicht immer bei ihren alten Angehörigen sein. In solchen Fällen stellt SENIORitas oft ein Bindeglied zwischen den Familien dar.



Eine saubere Wohnung und ein freundliches Wort: SENIORitas ermöglicht alten Menschen, weiterhin in ihrer vertrauten Umgebung zu bleiben.

Neben der optimalen Kundenbetreuung ist aber die Förderung des beruflichen Einstiegs oder Wiedereinstiegs der derzeit 14 Einsatzkräfte ein ebenso wichtiger Aspekt von SENIORitas. Die Mitarbeiter suchen oftmals nach langer Zeit ohne Beschäftigung den Wiedereinstieg oder eine berufliche Neuorientierung. Beides finden sie bei SENIORitas. Nicht alle starten zwar mit dem Ziel, später in der Altenpflege Fuß zu fassen. Doch viele kommen da tatsächlich später unter. Die Vermittlungsergebnisse sind gut – auch weil die Einsatzkräfte bei der Erreichung einer zusätzlichen Qualifikation massiv von SENIORitas unterstützt werden: Sie können den Schwesternhelfer- oder Pflegehelferschein ablegen, der ihnen weitere berufliche Möglichkeiten erschließt.



M. Küpper (rechts) kann wieder lachen - dank der Unterstützung von A. Herkenrath von der Familienhilfe.

Mehr als nur Hilfe zur Erziehung

Die Familienhilfe arbeitet erfolgreich mit Groß und Klein

Marita Küpper strahlt. „Die Familienhilfe hat mir unglaublich geholfen“, sagt die Mutter zweier Kindergartenkinder. Gemeint ist die Familienhilfe des Sozialwerks Aachener Christen. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen geben Familien Hilfe zur Erziehung, wie es offiziell heißt. Doch eigentlich steckt mehr dahinter – meint zumindest Marita Küpper. „Die Kinder sind glücklicher, und ich bin auch viel besser gelaunt. Das Leben ist jetzt wieder schön“, sagt die alleinerziehende Mutter.

Bis zum vergangenen Sommer sah das noch ganz anders aus. Die 37-Jährige wusste sich kaum mehr zu helfen. Die vierjährige Cassandra und die dreijährige Larissa waren – durch die Trennung vom Vater aus der Bahn geworfen – kaum mehr zu bändigen. „Sie sind nicht ins Bett gegangen, waren gegen mich aggressiv, und im Straßenverkehr war es eine einzige Katastrophe“, erinnert sich Marita Küpper. Da jedes Verlassen der Wohnung im Chaos zu enden drohte, hat sie sich stark zurückgezogen. „Ich merkte, dass ich Hilfe von außen brauchte. Ich wusste aber nicht, an wen ich mich wenden sollte“, erzählt Marita Küpper.

Der entscheidende Tipp kam vom Kindergarten der Mädchen: Hilfe zur Erziehung gibt es beim Jugendamt. „Natürlich hatte ich zunächst Angst, dort vorzusprechen. Vielleicht würden sie mir dann ja meine Kinder wegnehmen“, berichtet Marita Küpper von ihrer anfänglichen Furcht. Doch das ist nicht das primäre Ziel des Jugendamtes. Im Gegenteil: Die Eltern

sollen in einem partnerschaftlichen Prozess wieder in die Lage versetzt werden, sich allein um das Wohl ihrer Kinder zu kümmern. Unterstützt werden sie dabei zum Beispiel von der Familienhilfe des Sozialwerks Aachener Christen. „Das Wohl der Kinder steht dabei immer im Mittelpunkt. Aber den Kindern geht es in der Regel dann am besten, wenn auch die Eltern wieder sicherer im Umgang mit ihnen werden“, erklärt Christel Niederstadt, Leiterin der Familienhilfe.

Denn das macht das Leben wesentlich entspannter und fröhlicher. Eine Erkenntnis, die sich schnell bei Marita Küpper eingestellt hat – auch wenn sie noch der Unterstützung von ihrer Betreuerin Aline Herkenrath bedarf. „Zwar ist die Umsetzung von Konsequenz und Grenzen

„Ich merkte, dass ich Hilfe von außen brauchte.“

nicht immer ganz leicht, weil das nicht meinem Naturell entspricht“, erzählt sie ganz offen. „Doch ich merke, dass es uns dadurch allen viel besser geht.“

So sind Cassandra und Larissa wesentlich selbstbewusster geworden und haben neue Freunde gefunden. Und Marita Küpper hat ihre Zurückhaltung anderen gegenüber aufgegeben. „Ich bin viel offener geworden.“ Nicht zuletzt wohl auch, weil sie durch den Kontakt zur Familienhilfe wieder Vertrauen zu Menschen gefasst hat: „Ich kann mit den Mitarbeitern der Familienhilfe über alles sprechen und bin mir sicher, dass nichts davon den Raum verlässt.“

CHECKIN ÖFFNET TÜREN

Am 1. Oktober ist CheckIn an den Start gegangen. Das neue Projekt des Sozialwerks Aachener Christen, das durch das Land NRW und den Europäischen Sozialfond gefördert wird, bringt Ausbildungsbetriebe und ausbildungswillige Jugendliche ohne Ausbildungsplatz zusammen. 24 junge Menschen werden von CheckIn auf eine Ausbildung im jeweiligen Partnerbetrieb vorbereitet. Die Teilnehmer durchlaufen ein intensives Training zum Ausloten ihrer Stärken und Schwächen. Daraus entsteht ein aussagekräftiges Bewerberprofil. Es wird mit dem Anforderungsprofil des Partnerbetriebs abgeglichen. Wo es noch nicht passt, wird passgenau qualifiziert – auch im Bereich der Grundlagenbildung und durch die Förderung von Schlüsselqualifikationen. In verschiedenen Praktikumsphasen kann kennen gelernt, ausprobiert und nachgebessert werden. Bei erfolgreicher Qualifizierung steht am Ende der Lohn: ein Ausbildungsplatz auf der einen und ein optimal vorbereiteter Auszubildender auf der anderen Seite.

Sie suchen für das nächste Jahr noch einen Auszubildenden, der zu Ihrem Unternehmen passt? Bitte melden Sie sich bei uns unter: 0241 - 474 93 0.

FAMILIENHILFE FÖRDERT SOZIALKOMPETENZ

„SOS Sozialkompetenz“ nennt sich ein neues Angebot der Familienhilfe des Sozialwerks Aachener Christen. Und zwar diesmal nicht in den betreuten Familien, sondern im Auftrag des Jugendamtes in Kooperation mit der Bischöflichen Marienschule, einer Förderschule mit Schwerpunkt Erziehungshilfe. Acht Schülern werden im Schuljahr 2007/2008 in zwei Gruppen durch intensive und individuelle Betreuung positive Gruppenerlebnisse vermittelt – etwas, das sie vorher nicht spüren konnten. Ihre mangelnde Sozialkompetenz, die sich in Konzentrationsschwäche, Unruhe und aggressivem Verhalten zeigt, verhinderte dies bisher. Jetzt können die Kinder und Jugendlichen lernen, sich in Gruppen einzufügen, ohne dabei ihre eigene Persönlichkeit aufzugeben, und dies als positiv wahrzunehmen.



Volles Haus in der Rosfabrik und in St. Peter

Das Sozialwerk Aachener Christen feierte sein 25-jähriges Bestehen mit vielen Gästen

Erst eine festliche Denkstunde, dann ein trubeliger Tag der offenen Tür – das Sozialwerk Aachener Christen feierte im September mit vielen Gästen sein 25-jähriges Bestehen. Bei der Denkstunde hatten sich bereits viele Freunde des Sozialwerks in der vollbesetzten Kirche St. Peter versammelt. Sie hörten von Notker Wolf, Abtprimas der Benediktiner, die Frage: „Worauf war-

ten wir?“ Seine Antwort: „Auf Bürgerinitiativen.“ Auf solche, die so förderlich arbeiten wie das Sozialwerk seit 25 Jahren.

Beim Tag der offenen Tür in der Rosfabrik unter strahlend blauem Spätsommerhimmel ging es weniger nachdenklich, dafür äußerst fröhlich zu. Viele – gerade auch aus der Nachbarschaft im Rosviertel – nutzten die Gelegenheit, einen Blick

auf die Umbauarbeiten der alten Nadelfabrik zu werfen. Doch als wesentlich attraktiver erwiesen sich die Aktionen der verschiedenen Projekte des Sozialwerks (siehe Fotos): Berufsparcour von den Projekten der Jugendberufshilfe, Basteln mit der Familienhilfe, Wohlfühl-oase bei SENIORitas, Schlemmen bei der Küche und bei mahlzeit, um nur einige Stationen zu nennen.

Ausgabe 04 – Dezember 2007

MitMensch

Infos aus dem Sozialwerk Aachener Christen e.V.

25 Jahre - tolles Fest
Ein kleiner Rückblick.

Familienhilfe
Menschen für Menschen.

Vision
Projekt-Synergien nutzen.

Das Sozialwerk: Mitten im Leben und voller Ideen

Das Sozialwerk Aachener Christen steht mitten im Leben. Das zeigte sich eindrucksvoll beim Tag der Offenen Tür anlässlich unseres 25-jährigen Bestehens. Viele waren gekommen: Liebgewordene Freunde und Förderer; Vertreter anderer Einrichtungen; die Nachbarn des Rosviertels... Herzlichen Dank dafür! Wir wollen gute Nachbarn werden: Mit der Pfarre St. Jakob und mit der Annakirche, mit dem Kindermissionswerk und

den Alexianern, mit Mörgens, Jakobshof und Barockfabrik, mit dem Streuengelchen und all den Bewohnern des Rosviertels. Wir wollen ein offenes Haus werden. Für uns heißt das vor allem: Wir fördern die soziale Kompetenz der Teilnehmer in unseren Schulungen; wir sind Anlaufstelle für Unternehmer der Region, die arbeitssuchende, qualifizierte Menschen brauchen; Ehrenamtler finden durch und mit uns eine sinnvolle Tätigkeit und

werden professionell begleitet; Familien sollen an Bildung und Gesellschaft teilnehmen können; Jugendlichen ebnen wir mit neuen Ideen den Weg zu Arbeit und Beruf... Wir können manches. Ideen haben wir mehr als genug. Das zeigt auch diese neue Ausgabe von MitMensch. Gesegnet seien Ihnen die Weihnachtstage. Und der Stern von Betlehem bleibe über Ihrem Haus und Leben stehen im ganzen Jahr 2008. Ihr Toni Jansen

Generationen reichen sich die Hände

Das Sozialwerk will Ehrenamtliche gut betreut in die Arbeit verschiedener Projekte einbinden

Die Generationen beschäftigen die gesellschaftliche Diskussion sehr. Politisch wird das oft im Gegensätzlichen, im Gegeneinander diskutiert: Die Jungen müssen immer mehr leisten, damit die Alten keine Abstriche vom Lebensstandard hinnehmen müssen. Oder: Die Alten werden abgeschoben, damit die Jungen keine Verantwortung übernehmen müssen. Doch viele Beispiele zeigen, dass es auch anders geht. Viele Aufgaben können am besten gemeinsam bewältigt werden: Familien, die Unterstützung in der Erziehungsarbeit brauchen oder suchen, sind froh, auf die Erfahrung der Älteren zurückgreifen zu können. Ältere – oft körperlich und geistig bis ins hohe Alter fit – suchen Aufgaben, um ihren dritten Lebensabschnitt sinnvoll zu gestalten. Klappert es mit der

Selbstversorgung nicht mehr so uneingeschränkt, können wiederum die Jüngeren in die Bresche springen. Ein Geben und Nehmen auch außerhalb familiärer Bande – zum gegenseitigen Wohl und zum gesellschaftlichen Nutzen. Sich die Hände reichen – das möchte auch das Sozialwerk Aachener Christen unterstützen. Es ist geplant, Freiwilligenarbeit in das Sozialwerk einzubinden, um eben dies zu ermöglichen. Allerdings: Professionell begleitet, damit eben nicht der Frust das gesellschaftliche Engagement bei den Ehrenamtlern erstickt. Die Rosfabrik wird hierfür den Raum und auch die Nähe zu allen Projekten bieten. Doch auch schon jetzt kümmert sich das Sozialwerk um die Belange der Generationen. Zwei Projekte – beide gehören seit langem zum „Reper-toire“ – sorgen dafür, dass die Menschen

mit ihren Sorgen und Nöten nicht allein bleiben: Die Familienhilfe greift Familien unter die Arme, wo sie allein mit der Erziehungsarbeit nicht zurecht kommen. An oberster Stelle steht dabei das Wohl der Kinder, doch auch Eltern profitieren enorm (Seite 3). Um die ältere Generation kümmert sich SENIORitas (Seite 2). Das haushaltsnahe Dienstleistungsangebot sorgt dafür, dass ältere Menschen möglichst lange in ihrer gewohnten Umgebung bleiben können – bei gleichzeitiger Qualifizierung von Mitarbeitern, die den beruflichen Einstieg oder Wiedereinstieg suchen.

Familienhilfe und SENIORitas – zwei wichtige Säulen des Sozialwerks, um das Miteinander der Generationen zu fördern und die Gesellschaft voran zu bringen.